

Schwelgen in puccinesker Belcanto-Seligkeit

Markus Hertel inszeniert „La Boheme“ am Landestheater in Flensburg als Festtagspräsident

Von Detlef Bielerfeld

Flensburg. Giacomo Puccinis *La Boheme* als vorgezogenes Festtagspräsent im Flensburger Theater – und gleichzeitig ein willkommener Garant für gefragte Folgeaufführungen!

Da Regisseur Markus Hertel auf irritierende Verfemungen verzichtete, lediglich die Pariser Künstler-WG in ein graues Nachkriegselend verfrachtete und die clowneske Personifizierung der Kunst beiseite ließ, stand bei der Premiere dieser Neuproduktion einem allgemeinen Schwelgen in puccinesker Belcanto-Selig-

keit bei bittersüßem Herzschmerz kaum etwas im Wege. Hertel lässt seine Gestalten in sparsam-karger Szenerie (Martin Fischer) klassisch-konventionelles Theater spielen, sorgsam am Text orientiert, penibel in der Zeichnung der Charaktere, logisch im Ablauf. Das Künstlerquartett darf sich in lärmender Radauseligkeit austoben, um sich, wenn's ernst wird, als mittelhende Sozialgemeinschaft zu erweisen.

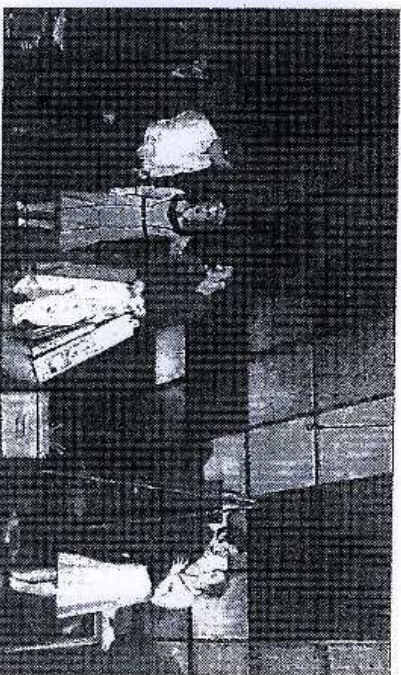
Stimmlich erlebte man die realistisch jugendlichen Bohemens als homogen-spielende Aktivposten: Marco Vasalli (Marcello) mit ge-

schmeidigen und Joa Helgeson (Schaunard) mit kraftvoll-markantem Bariton, Jorge Martinez Mendoza als Colline mit fehn servierter Mantelarie. Brigitte Bayer als „femme fatale mit Herz“ (Musette) überzeugte im Balanceakt zwischen kapriziöser Koketterie und mitfühlender Fraulichkeit, Kai-Moritz von Blankenburg (Benoit) und Markus Westiak (Alcindor) boten angemessene Charakterstudien.

Chöre und Statistiker ließen das Geschehen im „Café Mimus“ zum brodelnden Volksfest ausarten, in dem das Pri-

vate der beiden Liebespaare zum allgemeinen Amüsierment gaffender Flaneure muthiert. Einen relativ unsentimentalen Rodolfo gab Junghwan Choi mit einigen schönen Phantasien und metallisch-fundierter Höhe – ein liebender Verzweif-

ter zwischen eigenem Elend und trübem Zukunftsaussichten. Und Anna Schoeck als vom Tod gezeichnete Mimì war keine Mitleid-hesche „femme fragile“, sondern stellte eine junge Frau auf die Führe, die der Männerwelt allemal Paroli bietet und deren Ende dennoch in tragischer Folgerichtigkeit „passiert“.



Pariser Künstler-WG in grauem Nachkriegselend: „La Boheme“ in Flensburg
Foto LT

GMD Peter Sommerer kostelte das süße Melos und die Sinnlichkeit der farbenreichen Partitur mit seinen Landessinfonikern gefühlvoll aus, die mit Verve nebst pulsierender Itali-

anità das reale November-Grau vergessen ließen.

■ Flensburg-Termine: 4., 8., 18., 21., 28. Dez., Kartennel. 0461-23388, www.sh-landestheater.de